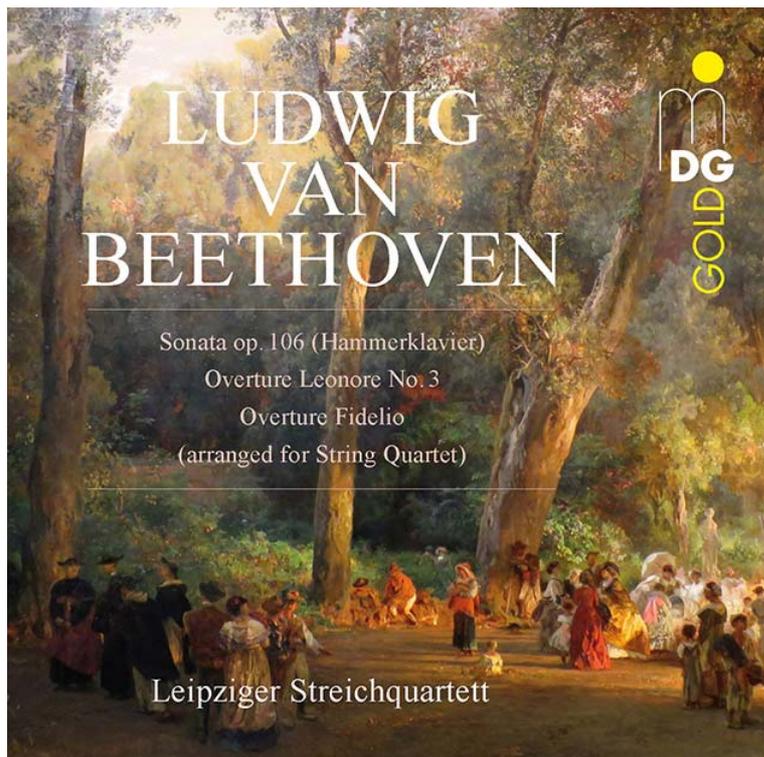


NEW • NOUVEAUTE • NEUHEIT

MDG
GOLD



05/18-(4)

L. v. Beethoven (1770 – 1827)
Große Sonate für
das Hammerklavier op. 106
Ouvertüre Leonore Nr. 3 op. 72b
Ouvertüre Fidelio op. 72c
(Fassungen für Streichquartett)

Leipziger Streichquartett

1 CD

MDG 307 2072-2

UPC-Code:



LC06768

7 60623 20722 3

monumental

Die „Große Sonate für das Hammerklavier“ op. 106 gilt unter den komplexen und anspruchsvollen Spätwerken Beethovens als das komplexeste und anspruchsvollste. Erst Franz Liszt war, Jahrzehnte nach Beethovens Tod, in der Lage, die aberwitzigen technischen Schwierigkeiten der Sonate zu meistern. David Plylar, Kustos an der Library of Congress, hat eine Fassung für Streichquartett angefertigt, und was zunächst als Wegweiser durch das strukturelle Dickicht des riesenhaften Opus gedacht war, erweist sich in der Darbietung des Leipziger Streichquartetts als überaus erhellende Erweiterung des musikalischen Horizonts.

grenzenlos

Die ausgedehnten polyphonen Passagen profitieren natürlich zuerst von den Möglichkeiten des Ensemblespiels, sei es der Kanon zu Beginn der Durchführung des ersten Satzes, oder, ganz besonders, die gewaltige Fuge des Finales, die auch die „Große Fuge“ op. 133 weit hinter sich lässt - da eröffnen sich plötzlich Zusammenhänge, die in Beethovens Original kaum nachzuvollziehen sind. Die vielfach chromatischen Umspielungen in der Mitte des ausgedehnten Adagios gewinnen in der ersten Violine eine schmerzhaft intensive Intensität, die auf dem Klavier nicht zu erreichen ist.

ausgereizt

Alle 88 Tasten der Klaviatur werden von Beethoven beansprucht, zu seiner Zeit eine aufsehenerregende Sache. Die extremen Lagen finden auch in der Quartettfassung ihren Niederschlag: Es braucht schon ein Spitzenensemble wie das Leipziger Streichquartett, das die riesigen Sprünge, Flageolettakkorde und engste harmonische Verschränkungen mit schlafwandlerischer Sicherheit auf die Bühne zaubert.

bereichert

Zwei Transkriptionen von Beethovens Zeitgenossen bereichern das Programm: Gemeinsam mit Gewandhausbratscher Peter Michael Borck präsentieren die Leipziger Beethovens dritten Versuch einer Ouvertüre zu seiner Oper „Leonore“; und spätestens, wenn Borck zur berühmten Ferntrompete greift, sollte auch der letzte Skeptiker von den sinfonischen Qualitäten des Quintetts überzeugt sein. Die erheblich schlankere Endfassung der „Fidelio“-Ouvertüre rundet dieses außergewöhnliche Projekt effektiv ab.

Beethoven: Sämtliche Streichquartette

Leipziger Streichquartett

MDG 307 1983-2 (Box mit 10 CDs)